

Kunstaussstellungen im Toggenburg

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg**

Band (Jahr): **1 (1974)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kunstaussstellungen im Toggenburg

von Walter Grässli

Seit über zwanzig Jahren finden in Flawil, in der Atelier-Galerie Johann Ulrich Steigers, Kunstaussstellungen statt. Diese, auf grosser idealistischer Einstellung basierende Galerie, war schon für manchen jungen, talentierten Künstler, dessen Name in der Kunstwelt kaum mehr wegzudenken ist, ein entscheidendes Sprungbrett. Der Inhaber, selbst Bildhauer, Maler und Grafiker, ist stetig bemüht, künstlerisch wertvolle Ausstellungen zu realisieren und jüngere und ältere Kollegen zu fördern. So fanden auch in der letzten Zeit etliche Kunstschaaffende in diesem gastfreundlichen Hause Aufnahme und durften ihre Werke einem interessierten Publikum präsentieren.

Am 22. September 1972 konnte die Malerin Barbara Favé, wohnhaft in Müstair GR und Dietikon ZH, anlässlich der Vernissage zahlreiche Gäste begrüßen. Ihre naiven, aber von hohem Gestaltungswillen durchdrungenen Bilder stiessen auch sogleich auf ein lebhaftes Interesse. Die Ausstellung dauerte bis zum 8. Oktober 1972.

Am 13. Oktober wurden die Tore zu einem weiteren Anlass geöffnet, eine künstlerische Schau, die wie eine kleine Bombe einschlug: der zweiundzwanzigjährige Tufertschwiler Walter Dick zeigte einem stauenden Publikum seine einzigartigen, bis ins kleinste Detail ausgeführten, doch qualitativ überzeugenden Federzeichnungen. Der junge Toggenburger, der von Beruf Käser ist, hat sich sein Können selbst erarbeitet. Der Erfolg, den er erleben durfte, ging weit über den regionalen Rahmen hinaus.

Der nächste Kunstschaaffende, der J. U. Steigers Gastlichkeit erfahren durfte (3. November bis 26. November), war der 58jährige Kunstdozent und Maler Walter Matysiak. Seine Bilder sprechen eine eindringliche Sprache. Es handelt sich dabei meistens um abstrakte, geometrische Kompositionen, die in farblicher und formaler Hinsicht stark durchdacht sind. Nie wirken sie laut und schreiend, sondern sie sind von einem inneren Leuchten erfüllt, nachdenklich und mitreissend zugleich.

Schliesslich zeigte der in Flawil geborene und aufgewachsene, nunmehr in Luzern als erfolgreicher Grafiker tätige Werner Luzi seine Zeichnungen und Aquarelle (28. April bis 20. Mai). Seine Vorliebe gilt der Landschaft. Seine Werke tragen sehr naturalistische Züge und sind oft in völliger Abgeschlossenheit entstanden. Sie verraten Disziplin, die exakte, strenge Hand des Grafikers spricht aus ihnen, und trotzdem sind sie subtil und lyrisch bewegt.

Ebenfalls um Kunstaussstellungen für das Toggenburg ist die Kantonsschule Wattwil bemüht. So gelang es dort am 18. November 1973, unter dem Patronat der Sonntagsgesellschaft, die Ausstellung Walter Wahrenberger und Bruno Kirchgraber zu eröffnen. Bei Walter Wahrenberger müsste man von einer Gedächtnisausstellung sprechen. Er starb vor 25 Jahren an den Folgen einer Nierenoperation. Es wurde eine beträchtliche Anzahl seiner Bilder gezeigt. Die Auswahl ergab einen umfassenden Ueberblick seines Wirkens und hinterliess einen starken Eindruck beim Betrachter. Bemerkenswert war auch seine Vorliebe zu religiösen und sozialen Themen: Der leidende Mensch steht im Mittelpunkt, die Figuren sind stark idealisiert, maskenhaft, unwirklich und mahnen an unser Gewissen. Weniger schwerblütig ist die Aussage in den Zeichnungen Bruno Kirchgrabers. Er präsentiert einen andern Typus des subjektiven malerischen Sehens. Wenn man bei Wahrenberger von einem nach innen gerichteten, visionären Sehen sprechen muss, so ist Kirchgraber ein Maler, der die seltene Gabe besitzt, die Dinge und ihre Umgebung in überdeutlicher Art und Weise zu registrieren, ähnlich wie das bei Cézanne der Fall war. Vom festen Boden aus geht sein Blick in die Weite, in den begrenzten, meist durch Bergketten abgeriegelten Raum. Seine Landschaften sind unbefahrbar im Sinne einer idealen Landschaft, die nur für das Auge bestimmt ist.

Ferner gastierten mehrere Künstler bei privaten Institutionen, etwa im Hotel Acker in Wildhaus oder bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Wattwil, wodurch das Ausstellungsangebot an kontrastierender Vielfalt gewann.